

David vor Absalom fliehen mußte, unterstützte ihn Siba, klagte dabei aber seinen damaligen Herrn an, so daß ihm David dessen sämtliche Besitzungen zusprach. Diesen vorläufigen Beschluß nahm er nachher, als Niphiboseth sich zu rechtfertigen suchte, nur theilweise zurück; für ganz unschuldig muß er also Niphiboseth nicht gehalten haben, und Siba ward nur für die Uebertreibung mit der Verkürzung seines Einkommens bestraft, indem David die Freude seines Sieges durch strenge Maßregeln nicht trüben wollte (2 Sam. 9, 2 ff.; 16, 1 ff.; 19, 17, 24 ff.). [Kaulen.]

Sibyllinische Bücher, eine Sammlung jüdischer und altchristlicher Prophetien, deren Name an eine Fiction der heidnischen Mythologie anknüpft. Σύλλα (vielleicht vom äolischen Σιδε βυλλή = Διὸς βουλή, also „Gottesrathschluß“) hieß die Verkünderin der Rathschlüsse der Götter über das Schicksal der Städte und der Reiche, eine Nymphe, welche an Gewässern und in Felsklüften wohnte. Die älteren Auctoren kennen nur Eine Sibylle, die späteren unterscheiden mehrere. Varro, der Freund Cicero's, weiß (in dem bei Lactant. Div. Institut. 1, 6 angeführten Fragmente) bereits zehn verschiedene Sibyllen namhaft zu machen. Schon früh, zuerst, wie es scheint, in Kleinasien, wurden Sammlungen angeblicher Sibyllen-Orakel in Umlauf gesetzt, und es ist bekannt, daß zu Rom eine derartige Sammlung im Tempel des capitolinischen Jupiter aufbewahrt wurde, um bei wichtigen Angelegenheiten, namentlich bei Eintritt öffentlicher Unglücksfälle, zu Rathe gezogen zu werden. König Tarquinius Superbus sollte diese Sammlung durch Kauf von der aus Rom in Kleinasien nach Cumä in Campanien eingewanderten Sibylle erworben haben. Als im J. 83 v. Chr. das Capitol und mit ihm die libri Sibyllini dem Feuer zum Opfer gefallen waren, ordnete der Senat im J. 76 v. Chr. eine Gesandtschaft nach Kleinasien ab, um die dort cursirenden Sibyllen-Orakel zu sammeln. Zu Erzythra an der jonischen Küste und an anderen Orten fand man etwa 1000 Verse sibyllinischer Weissagungen, welche abermals auf dem Capitol hinterlegt wurden (vgl. Lactantius l. c.). Diese und andere Sammlungen heidnischer Sibyllen-Orakel sind zu Grunde gegangen, abgesehen von den wenigen und unbedeutenden Bruchstücken, welche von alten Schriftstellern gelegentlich citirt werden. Seit dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert sind auch im Schoße des Judenthums Sibyllen aufgetaucht. Alexandrinische Juden veröffentlichten unter dem Namen der Sibylle Weissagungen, welche die Geschichte der Welt von der Schöpfung bis in die Lage des jeweiligen Verfassers hinein beleuchteten, die Ankunft des Messias und die Herrlichkeiten des Reiches der Zukunft schilderten und die göhnen-dienerrischen und lasterhaftesten Heidenvölker zur Buße riefen. Endlich sind, vielleicht schon im 2., jedenfalls aber im 3. Jahrhundert n. Chr., Christen in die Fußstapfen der Juden getreten, indem sie nicht

nur jüdische Orakel in christlichem Sinne überarbeiteten, sondern auch selbst neue Orakel fertigten, welche direct auf Jesus Christus lauteten. Wie die jüdischen für das Judenthum, so wollten die christlichen Propheten für das Christenthum Propaganda machen.

Eine reiche Sammlung jüdischer und altchristlicher Sibyllen-Orakel in acht Büchern ist durch mehrere Handschriften überliefert und schon 1545 durch Xystus Betulejus (Sigtus Birken) herausgegeben worden. Die anonyme Vorrede, welche dieser Sammlung beigegeben ist, stammt vielleicht aus der Zeit Justinians (527—565). Zu Anfang dieses Jahrhundert's hat Cardinal Mai aus anderen Handschriften noch vier weitere Bücher sibyllinischer Weissagungen an's Licht gezogen, welche als 11., 12., 13. und 14. Buch bezeichnet sind. Allem Anscheine nach stellen diese vier Bücher nicht einen andern Theil der vorhin genannten Sammlung, sondern den Rest einer andern, jüngern und umfassendern Sammlung dar. Die neueren Ausgaben pflegen die acht und die vier Bücher zu einem Ganzen unter dem Titel *Oracula Sibyllina* zusammenzufassen. — Alle diese Orakel sind griechisch geschrieben, und zwar in Hexametern und im sogen. homerischen Dialekte, ohne Zweifel deshalb, weil die alte heidnische Sibylle die Sprache Homers geredet hatte. Einzelne Abschnitte erheben sich auch zu wahrhaft poetischer Schönheit. Der Inhalt besteht zum größern Theile aus einer in die Hülle der Prophetie gekleideten Erzählung über Vergangenheit und Zukunft von Völkern und Reichen, Ländern und Inseln, Städten und Tempeln. Hand in Hand mit der Prophetie gehen Mahnungen, Drohungen und Verheißungen. Aber weder die acht ersten noch die vier letzten Bücher bilden eine geschlossene Einheit, und auch nicht jedes einzelne Buch ist ein zusammengehöriges Ganze. Fast unzählige Male ist der Zusammenhang des Gedankens und der Fortschritt der Darstellung durch fremdartige Zwischenstücke oder auch durch auffällige Lücken unterbrochen und gestört; in einem und demselben Buche ist Aelteres und Jüngerer, Jüdisches und Christliches in bunter Mischung aneinandergereiht, mehrere Stücke kommen zweimal in verschiedenen Büchern vor. Daß es der Kritik gelingen werde, diese rudis indigestaque moles völlig zu sichten und zu ordnen, ist schon oft bezweifelt worden. Die Unterscheidung der jüdischen und der christlichen Elemente ist nicht selten mit großen Schwierigkeiten verknüpft, weil ausschließlich auf innere Kriterien angewiesen. Bei Bestimmung des Alters mancher Stücke leisten Citate bei den ältesten Kirchenschriftstellern, welche an der göttlichen Herkunft der Aussprüche der Sibylle nicht gezweifelt und namentlich zu apologetischen Zwecken gerne auf diese Aussprüche Bezug genommen haben, wichtige Dienste. — Die zwei ersten Bücher lassen sich insofern als Ein Ganzes bezeichnen, als das zweite Buch (347 W.) eine Fortsetzung des ersten